

aus: Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft 2015, herausgegeben von der Görres-Gesellschaft, Bonn 2015, 95-97.

7. Sektion für die Kunde des Christlichen Orients

In der Beiratssitzung am Sonntag, den 27. September 2015, wurde Prof. Dr. **Josef Rist** zum neuen Leiter der Sektion für die Kunde des Christlichen Orients gewählt. Der Gewählte ist seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Er folgt auf Prof. Dr. Dr. **Hubert Kaufhold** (München), der seit 1991 die Sektion leitete. Eine vorgesehene Ehrung des verdienstvollen ehemaligen Sektionsleiters musste leider aufgrund einer kurzfristig eingetretenen Erkrankung verschoben werden und wird auf der kommenden Generalversammlung in Hildesheim nachgeholt.

Am Montagnachmittag fanden in der Sektion im Hörsaal IV des Hauptgebäudes der Universität Bonn vier Vorträge statt.

Zunächst referierte Prof. Dr. **Josef Rist** (Bochum) über das Thema „Gregor der Erleuchter und die heilige Nino: Der Beginn des Christentums in Armenien und Georgien“. Zunächst beschäftigte sich der Vortrag mit der Christianisierung Armeniens, die eng mit der Person Gregor des Erleuchters (gestorben um 331) verbunden ist. Die verfügbaren Quellen stammen ausschließlich von Klerikern und bieten eine einseitige, zuweilen sogar verfälschende Sicht der Ereignisse. Dennoch sind vier Phasen der Christianisierung erkennbar: Während (1) die Anwesenheit von Christen in Armenien vor Gregor dunkel bleibt, ist (2) die Konversion des armenischen Königs Trdat (Tiridates) III. im Jahr 314 (nach traditioneller armenischer Zählung 301) lediglich der Ausgangspunkt einer (3) tiefgreifenden Christianisierung des Landes. Schwere Konflikte um die Rezeption des Konzils von Chalzedon führen schließlich (4) im 6./7. Jahrhundert zu einem miaphysitischen Eigenweg der armenischen Kirche, der das nationale Selbstbewusstsein zusätzlich verstärkt. Parallel zur Konversion Armeniens vollzieht sich die Christianisierung Georgiens. Die Bekehrung König Mirians III. 337 ist eng verbunden mit der aus dem Römischen Reich stamenden Asketin Nino. Im Gegensatz zu Gregor verfügt Nino über eine erstaunliche Unabhängigkeit gegenüber dem Königshaus und den kirchlichen Institutionen. Um ihre Person ranken sich in der mittelalterlichen georgischen Überlieferung (etwa in der „Bekehrung Georgiens“) zahlreiche Legenden, die dennoch wichtige historische Nachrichten tradieren.

Im zweiten Vortrag sprach Dr. **Raffi Kantian** (Hannover), der derzeitige Vorsitzende der Deutsch-Armenischen Gesellschaft (DAG), über „Die Vernichtung der Armenier im Osmanischen Reich – Hintergründe, Aufarbeitung, Perspektiven“. Angesichts einer zunehmend prekärer werdenden politischen und militärischen Situation des Osmanischen Reiches im Laufe des 19. Jahrhunderts, sahen sich seine Machthaber zusätzlich einem zunehmenden Druck europäischer Mächte ausgesetzt, den Status der nicht-muslimischen Minderheiten im Reich zu verbessern. Trotz vieler Versprechen, insbesondere nach dem Berliner Kongress von 1878, bleiben diese jedoch Bürger zweiter Klasse. Unter Sultan Abdulhamid II. kommt es im Gegenteil in den Jahren 1894-1896 zu ersten größeren Massakern an den Armeniern. Die Machtübernahme der Jungtürken 1908 bringt kein Ende der Spirale der Gewalt, sehen diese doch das Konzept eines multiethnischen Osmanischen Reiches nach den Balkankriegen 1912/1913 endgültig als gescheitert an und favorisieren einen türkischen Nationalstaat. Begünstigt durch den Kriegseintritt des Osmanischen Reiches an der Seite Deutschlands in den Ersten Weltkrieg entsteht eine Situation, die schließlich im Jahr 1915 zu einer „endgültigen Lösung“ der armenischen Frage im Osmanischen Reich führt. Bis in die Gegenwart tut sich die Türkei als Rechtsnachfolgerin des Osmanischen Reiches schwer mit diesen Vorgängen, eine Aufarbeitung wurde weitgehend vermieden. Ermutigend sind jedoch gewisse moderne Ansätze einer wenn auch kleinen türkischen Zivilgesellschaft.

Im dritten Vortrag sprach Dipl.-Ing. **Amill Gorgis** (Berlin) über „Sayfo – die Verfolgung der Syro-Aramäer im Osmanischen Reich 1915“. Als Übersetzer moderner syro-aramäischer Literatur ist Gorgis vielen bekannt und wird als Kulturmittler geschätzt. Sein Vortrag zeigt an erschütternden Einzelschicksalen die Intensität und Brutalität der parallel zur Verfolgung der Armenier ebenfalls im Jahr 1915 gegenüber den syro-aramäischen Christen im Osmanischen Reich unternommenen Verfolgungsmaßnahmen (Sayfo = Schwert). Gorgis verweist wiederholt bei seinen Schilderungen auf Augenzeugenberichte von Überlebenden. Diese sind gesammelt in einem von ihm und Georg Toro ins Deutsche übersetzten Band: Slemam Henno, Die Verfolgung und Vernichtung der Syro-Aramäer im Turabdin 1915. Übersetzt aus dem Syro-Aramäischen ins Deutsche von Amill Gorgis und Georg Toro, Glane/Losser: Bar Hebraeus Verlag 2005. In der mitteleuropäischen Wahrnehmung ist dieses leidvolle Kapitel der jüngsten Geschichte der Christen im Osmanischen Reich meist nur wenig bekannt.

Den Abschluss der Sektionsveranstaltungen bildete der Vortrag von MMag.a **Andrea Riedl** (Wien) unter dem Titel „Kirchenbild und Kircheneinheit: Ost-West Kontroverstheologie zur Zeit des Lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel (1204-1261) bis zum II. Konzil von Lyon (1274).“ Die Agenda der beiden großen mittelalterlichen Unionskonzilien (Lyon II, Ferrara-Florenz) ist bestimmt von vier großen Problemfeldern in den Beziehungen zwischen der lateinischen Westkirche und der griechisch-byzantinischen Ostkirche. Eine zentrale Frage ist dabei der Gehorsam gegenüber Rom bzw. die Stellung des Papstes und der römischen Kirche vor dem Hintergrund einer gewünschten Kircheneinheit. In einem informativen Überblick stellte die Referentin ausgewählte lateinische und griechische kontroverstheologische Werke aus dem 13. Jahrhundert vor. An ihnen kann anschaulich gezeigt werden, wie sowohl östliche als auch westliche Theologen zur Zeit des sogenannten Lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel (1204-1261) um den päpstlichen Absolutheitsanspruch und die Rückbindung der jeweiligen Ansprüche an die kirchliche Tradition gerungen haben.

Die Vorträge fanden über den Kreis der Sektionsmitglieder hinaus ein ausgesprochen reges Interesse, so dass sich die Sektion über zahlreiche Besucher freuen konnte. Einen kleinen Eindruck der Sektionsveranstaltung gibt die seit Ende 2015 abrufbare Homepage der Sektion (<http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/akg/sektion>).

Josef Rist